

# Grottkauer Zeitung.

Nr. 20.

14. Jahrgang.

1894.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich  
zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.  
Abonnementpreis vierteljährlich in der Expedition  
1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen  
1 Mark 20 Pfennige.

Sonnabend, den 10. März.

Insertions-Gebühren für die viermal gespaltene  
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame 20 Pf.  
Bei dreimaliger Wiederholung 25 pSt. Rabatt.  
Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag  
und Freitag bis 11 Uhr Vormittag entgegen.

## Herr Crispi

hat nach achtägiger Rebeschlacht in der italienischen Deputiertenkammer sein Vertrauensvotum weg und zwar ist ihm solches mit erdrückender Majorität erteilt worden, indem gegen ihn nur die radikalen „Nörgler“ um Imbriani und die paar Sozialisten in der Kammer stimmten. Selbst in den noch saueren Apfel der großen Verwaltungs- und Finanzreform scheint die Deputiertenkammer heißen zu wollen, denn von den 15 Mitgliedern des vorbereitenden Ausschusses sind 11 erklärte Anhänger des Crispien. Es ist somit die Hoffnung berechtigt, daß es Crispi gelingen wird, einige Verbesserungen herbeizuführen und damit wenigstens teilweise die Grinbe wegzuräumen, die für die Aufstände in Sizilien und Massa-Carrara vorlagen.

Eine Klärung, die auch nach der sittlichen Seite hin befriedigen könnte, hat die Lage Italiens durch die Abstimmung der Kammer leider nicht gefunden. Allgemein wird die Empfindung bestehen bleiben, daß die Gewaltmittel, die Crispi zur Niederwerfung der Aufstände anwendete, durch die Natur der Dinge ebenso wenig gerechtfertigt waren, wie es der Deputiertenkammer wirklich ernst ist mit der Absicht, Crispi für ein Jahr lang zum Diktator Italiens zu machen. Es sind offenbar nicht die saubersten Hände, die sich an das Reinigungswerk machen; die Akten des Bankens-Untersuchungs-Ausschusses nennen den Namen Crispi gar sehr häufig und wenn der Beschuldigte andeutet, daß es noch Schulden, die der König Viktor Emanuel gemacht, zu decken gegeben habe, so leistet Crispi damit der auf den Schultern der Revolution emporgestiegenen savyoyischen Dynastie einen schlechten Dienst.

Wie in Frankreich der PanamaSkandal endlich so gut wie totgeschwiegen wurde, nachdem derselbe eine Reihe von Opfern gefordert, so geschieht dies in Italien auch mit dem Bankensskandal. Ein Senator hat sich erschossen, einige Direktoren sind ins Loch gesteckt worden, ein parlamentarischer Ausschuss hat den Schwindel untersucht und geheimen Bericht erstattet und . . . nun ist's genug des grausamen Spiels. Man hängt eben auch in Italien nur die kleinen Diebe, die großen läßt man laufen. Man hat viel zu vertuschen, denn sowie man bei der Untersuchung die Oberfläche verläßt, trifft man auf den Namen früherer Minister, auf Namen von nahestehenden Freunden . . . Will man nicht die ganze „Staatsordnung“ gefährden, so muß man eben das Ver- suchungssystem ebenso virtuos handhaben, wie dies die Panamisten und ihre Freunde in Paris gethan haben.

Ein Staatsmann, der mit solchen Verhältnissen rechnen muß, ist sicherlich sehr zu bedauern, wenn man auch denen nicht zustimmen kann, die ihn deswegen angreifen. Das geschieht teilweise von Leuten, deren Vorgeh darüber groß ist, daß man sie nicht hat aus der großen Bankkassette milde lassen; ganz wie in Frankreich die Boulangeristen, die doch wahrhaftig nicht aus innerer sittlicher Enttötung den PanamaSkandal inszeniert haben, sondern nur, weil ihnen solcher bequem war, um sich an erfolgreichen Widersachern zu rächen.

Die „ideale“ Auffassungsgabe Crispiens zeigt sich so recht deutlich in seiner öffentlichen Behauptung, in Sizilien existiere kein Notstand und der Aufruhr sei nur durch ausländische Agitatoren nach der schönen Insel getragen worden. Solche Behauptungen waren notwendig, wenn man dem Ministerpräsidenten ein Vertrauensvotum erteilen wollte. An ihre innere Be-

rechtigung hat trotzdem kein italienischer Deputierter glauben können. Die ungewöhnliche Volkstümlichkeit des verhafteten sizilianischen Deputierten Deselice gründet sich gerade darauf, daß dieser den entsetzlichen Notstand in der ehemaligen Kornkammer Roms genau erkannt hat, und daß die Bauern gerade von ihm Befreiung von ihrem Elend erwarteten. Alle deutschen Blätter, die dort unten Berichterstattung halten, waren übereinstimmend in der Lage, den entsetzlichen Notstand, noch vermehrt durch eine unglaublich saule Kommunalverwaltung, zu konstatieren; und Herr Crispi durfte unwidersprochen in der Kammer erklären, gerade in den vom Aufruhr betroffenen Distrikten herrsche überall Wohlhabenheit!

Wenn Crispi nun wenigstens die Vollmachten, die er sich erbittet, auch voll zum Segen des Landes anwendet; wenn er jetzt wenigstens hält, was er versprochen, wenn er die überflüssigen und kostspieligen kleinen Universitäten, die Unterpräfecturen aufhebt und die Zahl der Staatspensionäre beschränkt! Ehrlichkeit in der Verwaltung scheint in Italien leider bisher ein unbekannter Begriff zu sein, an Stelle dessen gewisse russische Maximen getreten sind. Crispi's Aufgabe ist keine leichte, da er in unzählige lokale Interessensphären mit rauher und kräftiger Hand eingreifen müßte, wenn wirklich eine zweckmäßige Neuordnung geschaffen werden soll.

Nur durch gründliche Reformen kann das schwer geschädigte Ansehen Italiens wieder gehoben, der Kursstand seiner Rente wieder hergestellt werden. Dann aber wäre es auch notwendig, daß es der Krone gelänge, sich mit Leuten zu umgeben, die „reine Hände“ haben. Allerdings wird sie unter den jetzt bekannten italienischen Politikern kaum mit Aussicht auf Erfolg finden.

## Hundschau.

Berlin, den 8. März 1894.

— Aus Abbazia wird gemeldet, daß an den Vorbereitungen für den Empfang der hohen Gäste fleißig gearbeitet wird. Die Villa Szemere ist für die Herren des Hofstaates, die Villa Angiolina für die kaiserlichen Kinder, Erzieher und Wartefrauen bestimmt; die Villa Malia ist für das Kaiserpaar gemietet.

— Reichstag sowohl als preuß. Abgeordnetenhaus werden an demselben Tage, am 16. März, ihre Dienstverpflichtung eintreten lassen und ihre Arbeiten am 3. April wieder aufnehmen. Die rechtzeitige Erledigung des Stats ist in beiden Häusern sehr zweifelhaft.

— Die durch einzelne Blätter laufende Notiz, daß die Aufsehersektion der Vereinsthaler österreichischen Gepräges für Deutschland veräußert worden sei, entbehrt dem „Reichsanzeiger“ zufolge jeder Begründung.

— Der Vertrag zwischen Preußen und Lübeck betr. den Elbe-Trade-Kanal und der Gesekentwurf betr. die Gewährung eines Beitrages Preußens zu den Kosten der Herstellung dieses Kanals durch die freie Stadt Lübeck beschäftigte den Haushaltsausschuss des Abgeordnetenhauses. Der Vertrag sowie der Gesekentwurf wurden einstimmig angenommen.

— Die polnische Fraktion hat dem preußischen Abgeordnetenhaus folgenden Antrag zur Beschlußfassung unterbreitet: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die königliche Staatsregierung zu ersuchen: die baldthunliche Aufhebung des Gesetzes vom 26. April 1886 betreffend die Beförderung deutscher Anstellungen in den Provinzen Westpreußen und Posen

durch eine entsprechende Vorlage in die Wege zu leiten.“

— [Reichst. tag.] Die zweite Beratung des Militär- etats wurde zunächst beim Extraordinarium fortgesetzt. Dasselbe wurde, nachdem im ganzen etwa 8/9 Mill. nach den Vorschlägen der Kommission abgestrichen worden, genehmigt. Hierauf lehrte das Haus zur Beratung des Ordinariums zurück. Beim Kapitel „Militär-Justizverwaltung“ besprachen die Abg. Marquardsen (nat.-lib.) (Kröber (Zentr.) und Lengmann (fr. Wp.) die Reform der Militärstrafprozessordnung, die im Gange sein soll, und knüpften daran Wünsche, wie die Öffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens, feste Begrenzung der Zuständigkeit des Militärgerichts. Kriegsminister Bronart v. Schellendorf erwiderte, die vorzulegende Militärstrafprozessordnung werde vor allem darauf gerichtet sein, die Disziplin im Heere zu erhalten. Abg. Bebel (soz.) berührte sodann noch den Fall Gradnauer in Leipzig und die Affäre des Generals Kirchhoff. Bekanntlich hatte General-Lieutenant z. D. Kirchhoff auf einen Redakteur des B. Z. mit dem Revolver geschossen, weil dieser einen die Tochter Kirchhoffs schwer beleidigenden Artikel aufgenommen hatte. Das Militärgericht verurteilte den eigenmächtigen Mörder seiner Familienlehre zu einer längeren Haft, aus der ihn aber nach kurzer Dauer ein kaiserlicher Gnadenakt freimachte. Es wurde dem Kriegsminister nicht leicht, diesen Fall zu vertreten; selbst die milderen Umstände, für die er sprach, wurden nur von den Konservativen ausgebilligt. Der Abg. von Bennigsen warnte davor, die amerikanische Art der Revolverhilfe in einem Rechtsstaat zuzulassen. Der Rechtsstandpunkt wurde in scharfer Weise von den Abg. Bebel, Dr. Heber, Lengmann (fr. Wp.), Kröber (libd. Wp.) und Dr. Barth (fr. Wp.) vertreten. Interessant war, daß der konservative Abg. Pastor Schall für das Duell eintrat. Die von der Kommission zu dem Kapitel „Militärgerichtsbarkeit“ vorgeschlagene Resolution betr. Vorlegung einer Militärkriminal-Statistik, wurde angenommen.

Der Gesekentwurf betr. den Schutz der Briefkästen und den Brieftaubenvorkehr im Kriege wurde einer Kommission überwiesen. Sodann wurde die Beratung des Militär- etats zu Ende geführt und überall den Beschlüssen der Budgetkommission vom Hause die Zustimmung erteilt, auch betreffs des Neubaus eines Kommandanturgebäudes in Reg., worüber die Abstimmung bei Beratung des Extraordinariums ausgefallen war. Abg. Bebel (soz.) brachte eine Reihe von Beschwerden vor, die sich gegen die Kantinenwirtschaft, die Verwendung von Mannschaften bei Treibjagden, zur persönlichen Bedienung der Offiziere und als Hilfschreiber in kaufmännischen Geschäften richteten. Der Kriegsminister wies darauf hin, daß die Mannschaften in ihrer freien Zeit nicht behindert werden könnten, Geld zu verdienen. Darauf fand die erste Beratung des Gesekentwurfs über die Aufhebung des Identitätsnachweises statt. Für den Gesekentwurf traten sehr lebhaft ein die Abg. Hebr. v. Duol und Hildert, dagegen die Abg. Schöppel (soz.) und Richter. Die beiden letzteren führten besonders an die Benachteiligung der Konsumenten im Osten durch Verteuerung des Lebensunterhaltes als Folge des Gesekentwurfs. Der Freihandel dürfe nicht einseitig nur zu gunsten der Produzenten wieder hergestellt werden. Im übrigen bestche die Gefahr, daß das Gesetz zu Ausfuhrprämien führe. Finanzminister Miquel suchte diese Bedenken anzuschwächen. Für das Gesetz sprachen noch der nationalliberale Abg. Wasserhann-Mannheim und der freikonserervative Abg. Meyer-Danzig-Land. Die Mehrheit will das Gesetz noch vor Ostern zu stande bringen. Es wurde deshalb der Schluss der Diskussion herbeigeführt und gegen den Widerspruch der freimüthigen Volkspartei und der Sozialdemokraten die Kommissionsberatung abgelehnt.

— [Landtag.] Die Beratung des Kultus-Stats wurde im Abgeordnetenhaus fortgesetzt. Im Namen der freimüthigen Volkspartei brachte Abg. Ancker eine ganze Reihe von Beschwerden der Volksschullehrer zur Sprache. Der Kultusminister beschäftigte sich in seiner Entgegnung hauptsächlich mit der Zulassung der Lehrer zum Schulvorstand und in die Schuldeputationen. Konservative, Freikonserervative und Nationalliberale sprachen dann ihr Mißfallen über die Wiederzulassung des polnischen Sprachunterrichts aus. Den Abg. Forch und Graf Ballestrem (Zentr.), die den polnischen Sprachunterricht auch auf die ober-schlesischen Schulen ausgedehnt wissen wollten, trat der Kultusminister entgegen. In der Montag-Sitzung des Abgeordnetenhauses kam zunächst der Antrag Bachem (Zentr.) betr. statistische Mitteilungen über die nach dem neuen

Wahlgesetz vom 29. Juni 1893 eingetretenen Wahlergebnisse bei Abgeordnetenhaus- und Gemeinderatswahlen, zur Beratung. Der Minister des Innern teilte mit, daß eine allgemeine Wahlreform bereits in der Ausarbeitung begriffen sei und demnächst ein Teil derselben dem Abgeordnetenhaus zugehen werde. Bezüglich der Kommunalwahlen habe sich die Zahl der Wähler der zweiten und dritten Klasse vermindert. Hinsichtlich der Wahlen zum Abgeordnetenhaus habe nur auf dem platten Lande eine Zunahme der Wähler stattgefunden. Der Antrag Bachem wurde schließlich in etwas veränderter Form angenommen. — Das Haus erledigte ferner die Etats der allgemeinen Finanzverwaltung, der Staatsschuldenverwaltung und der Etats der Ansiedelungskommission.

Bei dem Titel „Ministergehalt“ trat Abg. Stözel (Centr.) für die Zulassung des Franziskaner-Ordens in Offen ein. Dieser Orden soll die Behörden im Kampfe gegen die Sozialdemokratie unterstützen. Der Kultusminister führte aus, daß er an das Gesetz gebunden sei, aber das Bedürfnis zur Zulassung solcher Orden sei nicht vorhanden. Die weitere Debatte bewegte sich im wesentlichen um die von mehreren Centrumsabgeordneten erhobene Forderung, den polnischen Sprachunterricht auch in Oberschlesien zuzulassen. Der Minister verbieth sich diesen Forderungen gegenüber durchgängig ablehnend. Bei dem Kapitel „Bistümer“ forderte Abg. Mooren (Centr.) Entschädigungen für die rheinischen Gemeinden, namentlich die Diözese Köln, die durch die Säkularisation geschädigt sind. Kultusminister Hoffe erklärte, daß begründeten Beschwerden werde abgeholfen werden, und berichtigte zugleich einen Irrtum, der ihm bezüglich der Zulassung des Franziskaner-Ordens in Offen passiert sei. Sein katholischer Referent habe thatsächlich die Bedürfnisfrage anerkannt; er seinerseits habe dieselbe trotzdem nicht anerkennen können. Es wurden noch eine Reihe von Wünschen und Beschwerden laut, deren wohlwollende Prüfung der Kultusminister zusagte. Den Rest der Sitzung bildeten schultechnische Fragen.

**Oesterreich-Ungarn.** Wie sich die „Post“ aus Wien melden läßt, werden während der Anwesenheit der beiden Kaiser in Aboziza drei österreichische, zwei deutsche und drei italienische Kriegsschiffe in den Häfen von Fiume einlaufen.

— Ein in Budapest unter dem Vorsitze des Grafen Kalnoky abgehaltener Ministerrat erzielte einen Ausgleich der Meinungsverschiedenheiten über den österreichisch-russischen Handelsvertrag. Ungarn gab seinen Widerstand gegen die Ermäßigung des Roggenzolles auf. Eine diesbezügliche Note der gemeinsamen Regierung wird nunmehr sofort nach Petersburg abgegeben, so daß das Zustandekommen des Vertrages bald stattfinden und der Vertrag somit gleichzeitig mit dem deutsch-russischen Handelsvertrage in Kraft treten kann.

**Frankreich.** Der jetzige Kammerpräsident Dupuy hatte seiner Zeit als Minister aus Geheimfonds Gelder an die berüchtigte „Cocarde“ bezahlt und wurde dieserhalb in der Kammer von den Sozialisten heftig angegriffen. Die Regierung sprang ihm bei und insolge dessen unterlagen die Sozialisten mit ihrem Antrage auf Rückstufung der Summe.

— In Paris nahm die Polizei wieder dreizehn weitere Verhaftungen von Anarchisten vor, wobei zahlreiche anarchistische Zeitschriften und Druckschriften beschlagnahmt, sowie bei mehreren der Verhafteten mit Pulver und anderen Sprengstoffen gefüllte Bomben entdeckt wurden.

— Die gerichtliche Untersuchung gegen den Anarchisten Henry, den Urheber des Bombenattentats im Café Terminus, ist noch immer nicht abgeschlossen. Henry gebärdet sich den Richtern gegenüber äußerst hochbeinig. So sollte er einem Verhör unterzogen werden; er weigerte sich jedoch, sich vor den Untersuchungsrichter zu begeben, weshalb man ihn mit Gewalt in dessen Amtszimmer bringen mußte. Hier verweigerte Henry jede Auskunft.

**England.** Der durch Gladstones Rücktritt freigewordene Premierministerposten ist, wie vorauszusehen war, an Lord Rosebery übergegangen. Das Amtswürdige wird Lord Kimberley leiten. Herbert Gladstone (der Sohn des Zurückgetretenen) ist zum Staatssekretär für Irland ernannt worden.

— Nachdem die Parliamentsession mit einer kurzen Thronrede geschlossen worden ist, beginnt die neue Session am nächsten Montag.

**Belgien.** General Brialmont hat der belgischen Kammer mit seinen Ausführungen, daß die belgische Grenze bei einem eben ausbrechenden Kriege zwischen Deutschland und Frankreich von Deutschland besetzt werden würde, nicht Angst machen können. Die Kammer verwarf die Anträge des General Brialmont auf Verstärkung des Heeres um 240 000 Mann und den weiteren Ausbau der Maasbefestigung, sowie auf Erhöhung des Kriegsbudgets.

**Dänemark.** In Kopenhagen hat der Finanz-

ausschuß des Folkething infolge des Antrags der deutschen Reichspost- und Telegraphen-Verwaltung betreffs Herbeiführung einer telephonischen Verbindung zwischen Dänemark und Deutschland seine Zustimmung dazu gegeben, daß die Zeitung Kopenhagen-Öbenso so gelegt wird, daß dieselbe als Glied einer eventuellen Leitung über Odense-Kolding-Hamburg-Berlin verwendet werden könnte.

**Italien.** Das Ministerium Crispi hat in der Deputiertenkammer für seine Maßnahmen zur Unterdrückung der Unruhen in Sizilien und Oberitalien ein Vertrauensvotum erhalten. Nach mehrtägigen Debatten wurde die Tagesordnung Damiani, die die auf Aufrechterhaltung des öffentlichen Friedens gerichtete Aktion der Regierung billigte und das Vertrauen der Kammer aussprach, die Regierung werde den öffentlichen Frieden endgültig zu sichern wissen, in namentlicher Abstimmung mit 342 gegen 45 Stimmen und 22 Stimmenthaltungen angenommen.

**Spanien.** Die Unterhandlungen zwischen dem spanischen Marschall Martinez Campos und dem Sultan von Marokko sind beendet; Marokko wird eine Entschädigung von 20 Millionen Pesetas (Franken) an Spanien zahlen.

**Amerika.** Die Aufständischen in Brasilien bringen siegreich durch den Staat Sao Paulo vor. Peigoto hat über ganz Brasilien das Ständrecht verhängt (Das dürfte allerdings der Anfang vom Ende sein.)

## Vokales und Provinziales.

Grottau, den 9. März 1894.

— Für die Abgebrannten in Breiland sind bei der Expedition d. Bl. 20 Mk. 50 Pf. eingegangen; dieser Betrag wurde an das Komitee in Neisse gefandt.

× In der Nacht vom 6. zum 7. d. Mts. sind in dem Barterraum IV. Klasse auf hiesigem Bahnhofe, sowie in zwei Wärderbuden an der Bahnhofsstraße unweit der Stadt auf Ainderub zu, sechs Einbruchsdiebstähle verübt worden. In den Bahnhofsgebäude befinden sich Kellerhöhlen in das restaurationslokale eingestiegen, woselbst sie 4 Flaschen feinen Aiqueur, mehrere Kisten Zigarren und einige Mark Wechselgeld im Gesamtwerte von einigen 50 Mark entwendeten, während aus den Wärderbuden nur einiges Handwerkzeug und eine große Schirmlampe gestohlen ist. Mit welcher Frechheit und Sicherheit die Diebe zu Werke gegangen sind, geht zur Genüge aus dem Umfande hervor, daß dieselben den Aiqueur bald an Ort und Stelle ausgegossen und die leeren Flaschen zurückgelassen haben. Von den Dieben hat man leider bis jetzt noch keine Spur.

× Wie verlautet, sollen die auf den Feldern bei Raschwitz aufgefundenen Kirchengeräthschaften von einem in vergangenen Jahre in der Kirche zu Grünen Kreis Falkenberg verübten Diebstahle bestammen.

× In der am 6. d. Mts. Nachmittag 4 Uhr abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung wurde folgende Tagesordnung erledigt: 1) wurden die neu bezw. wiedergewählten Herren Oberapotheker Igner als unbesoldeter Beigeordneter, Groß und Klemenz als Ratsherren durch Herrn Bürgermeister Wittschaff eingeführt und verpflichtet, bei welcher Gelegenheit auch der ausgeschiedene Herr Beigeordnete Ulbricht, welcher dieses Amt 27 Jahre verwaltet hat, in ehrender Weise gedacht wurde. 2) Von der Holzbestandsnachweisung im Stadtwalde wird ohne Einspruch Kenntnis genommen. 3) Dem Gesuche des Vorstandes der freiwilligen Feuerwehr um eine fortlauende größere Beihilfe zur Unterhaltung und Ergänzung der Feuerlöschmittel und sonstigen Geräthschaften wird stattgegeben und zwar insoweit als pro 1894/95 100 Mk. und pro 1895/96 und weiter 150 Mark in den Etats eingestellt und zur Auszahlung an die Feuerwehr angewiesen werden soll mit der Maßgabe, daß die Wehr über diesen Betrag Rechnung zu legen hat. 4) Von dem Jahresbericht des Schöfflichen Vereins zur Heilung armer Augenkranker zu Breslau pro 1893 wird Kenntnis genommen. 5) wurde die Revision des Ortsalgebüches vorgenommen und die Nichtigkeit festgestellt. 6) wurde durch Herrn Bürgermeister Wittschaff der Verwaltungsbericht pro 1892/93 vorgetragen. 7) Berichtete die zu Revisoren der verschiedenen städtischen Jahresrechnungen gewählten Herren Stadtverordneten über den Befund der Rechnung, und da Bemängelungen dieser Rechnungen nicht zu machen waren, wurde dem Rechnungsleger Decharge erteilt. 8) Von der Revisions-Verhandlung der städtischen Kassen Ende Januar und Februar cr., wird Kenntnis genommen. 9) wurde der Etats pro 1894/95 wie derselbe von der Finanz-Kommission beraten war, angenommen und genehmigt, worauf nach Erledigung einiger Gesuche die Sitzung gegen 7 Uhr geschlossen wurde.

△ Der Lehrerverein hält Sonnabend, den 10. h. in seinem Vereinslokale eine Sitzung ab, in welcher die Herren Direktor Doima über Penfverteilung und Lehrer Baumann über Charakterbildung sprechen werden, woran sich verschiedene Mitteilungen anreihen sollen.

△ Der Männer-Gesang-Verein hat die Absicht, in der Fastenzeit eine Aufführung ersten Charakters zu veran-

stalten, aufzugeben, weil in kurzer Zeit sich eine ganze Reihe von Konzerten und Theateraufführungen drängen. Dafür wird er bald nach Ostem eine Liedertafel veranstalten, für welche die sehr hübsche Operette „Der Wunderdoktor“ oder die Kunst „aus Wasser Töne zu machen“ v. Kunze vorbereitet wird und sehr viel Mühe macht.

△ Der Meisterverein hält Sonntag den 11. h. abends 7 1/2 Uhr in seinem Vereinslokale eine Sitzung ab, für welche zwei interessante Vorträge angemeldet sind.

— („Das Präsentationsrecht des Patrons nach katholischem Kirchenrecht“) betitelt sich eine vom Gerichts-Magister Dr. jur. Igner verfaßte im Verlage von C. Kothke in Neobühlig erschienene Schrift. Wegen ihres jeden Gebildeten, insbesondere aber Patronen, patronatsberechtigten Behörden, Theologen und Juristen interessirenden Inhalts machen wir auf diese Monographie besonders aufmerksam. (Siehe Inserat.)

+ **Hl.-Grottau, 4. März.** Der hiesige Landwirthschaftl. Verein hielt heut im Gasthause bei Herrn Kalk eine Sitzung ab, welche sehr zahlreich besucht und in welcher besonders der Kleingrundbesitz gut vertreten war. Eingangs wurden die eingegangenen Schriftstücke mitgeteilt und erledigt. Das erste war eine Einladung zu einer Versammlung in Breslau behufs Besprechung betreffend die Feier der goldenen Hochzeit des Vorsitzenden des Landwirthschaftl. Central-Vereins für die Provinz Schlesien des Herrn Grafen Büdler. Die Versammlung beschloß, sich den Beschlüssen gedachter Versammlung anzuschließen. Des Weiteren gelangte eine Aufschrift zur Veröffentlichung, welche Schmiecke zur Teilnahme an einem Vortragskurs für Beschlag von Ochsen einladet. Eine Petition an das Abgeordnetenhaus, betreffend die Beibehaltung der Staffelfarve wurde beifällig aufgenommen und deren Mitunterzeichnung beschlossen. Der Entwurf für Regelung des Handelsmalles-Befens fand allseitige Zustimmung, nur wurde die Ergänzung beantragt, daß die gedachte Regelung auch auf die sogenannten Güterschlächter erwidert möge. Für die Beschreibung des Niederschlagsgebietes der Ober wurden auf Vorschlag des Herrn Landrat Freiherr von Nichthofen die Herren Reichshauptmann Hillebrand-Dennersdorf und Oberförster Knapp-Kovitz gewonnen. Das Anerbieten eines Fabrikanten von Windpleuben, eine solche den Vereinsmitgliedern in einer der nächsten Sitzungen vorzuführen, wurde acceptirt. Herr Hillebrand-Dennersdorf hielt nun einen Vortrag über den Nutzen und die Kosten einer Gemeinde-Genossenschafts-Drainage. Er nannte den Nutzen der Drainage im Allgemeinen und die Vorteile einer Genossenschafts-Drainage im Besonderen: Natürlichste und sicherste Vorflut, Ueberwachung durch die Behörde, leichtere Bestreitung der Kosten, event. teilweise Uebertragung derselben auf den nachfolgenden Nugnießer und hauptsächlich die dauernd gute Unterhaltung der Anlage. Er gab an, daß die Herstellungskosten für Dennersdorf mit 60 Mark pro Morgen zu sieben kämen, die jährliche Rente (Zinsen, Amortisation und Verwaltungsfohlen) auf 3,50 Mark pro Jahr und Morgen sich beliefe und die Schuld mit 30 Jahren getilgt sei. Redner empfahl die Ausführung durch leistungsfähigere Unternehmer. In der darauf folgenden Debatte, welche letztere sich durchweg nur bestimmend zu den höchst interessanten Ausführungen des Herrn Hillebrand sich gestalteten, legte Herr Landrat Freiherr von Nichthofen ein großes Interesse für gedachte genossenschaftliche Unternehmungen an den Tag und erkundigte sich eingehend nach den Umständen, wo ein solches Bedürfnis vorliege. Herr Laqua-Sorgau nannte als weiteren und sehr wesentlichen Vorteil der Drainage die Aufstauung in den Boden, was ihm der auch anwesende Kulturtechniker Herr Freygnier-Brieg nur bestätigen konnte. Dazu veranlaßt, erklärte letzterer, wie sich die Drainage-Anlage bei günstigeren Bodenverhältnissen weit billiger, pro Morgen auf kaum 45 Mark stelle, im entgegengesetzten Falle natürlich den Betrag von 60 Mark auch übersteige. Herr Laqua-Sorgau empfahl den hiesigen Besitzern die Anlage von Drainagen unter Hinweis auf den Umstand, daß schon 3 Besitzer zur Gründung einer Genossenschaft genügen und widerstrebende Besitzer von zwischen liegenden Grundstücken zwangsmäßig vom Beitritt veranlaßt werden können. Die hier von der Graf. Vippenschen Verwaltung aufgestellte Pentritage (Milchenträumungsmaschine) wurde von einem Vertreter der Firma im Betriebe vorgezeigt und die Vorteile derselben wurden in klarer Weise dargelegt, hauptsächlich in der Beantwortung der von Herrn Laqua-Sorgau an den v. Vertreter gestellten tiefeingehenden Fragen. Nun kam der für die heutige Sitzung angekündigte Saatenmarkt zu seiner Geltung. Ausgestellt waren Kartoffeln, Hafer, Weizen u. a. Wie praktisch diese Einrichtung ist, sollten die gemachten Anstellungen beweisen. Herr Gertt- Schönheide rühmte im Folgenden die Vorzüge der „Surrel“ als der besten Kartoffel der Gegend. Bezüglich der Frühkartoffel „Märentönigin“ gingen die Urteile ganz auseinander. Während Herr Gertt sich nur belobigen äußern konnte, führte Herr Gartendirektor Hampel-Morphy viele Schattenseiten auf und Herr Theuser jun. Striegendorf konnte ihr keine Vorzüge vor der „Aolen Rose“ nachrühmen. Es wurde beschlossen, jedes Jahr in der Februar- resp. März-Sitzung einen Saatenmarkt abzuhalten.

**Schweidnitz, 6. März.** Der Sohn des Maschinenpügers Muzke in Marzdorf im hiesigen Kreise erlernte in Hobten das Schneider-Handwerk. Diese Beschäftigung sagte ihm auf die Dauer nicht zu; er wurde fränklisch. Der Arzt riet ihm, sich eine Beschäftigung zu suchen, bei der er mehr in frischer Luft bankieren könne. Der etwa 18 jährige Bursche liebte an den Kaiser, legte diesem seine Lage dar, gratulierte ihm auch, da es gerade vor dem 27. Januar war, zum Geburtsfeste und bat um Einstellung in ein Garde-Kavallerie-Regiment. Vor etwa 14 Tagen erhielt der Vater des Burschen, der von dem Schritte seines Sohnes

Kein Geheimmittel, die Bestandtheile jeder Flasche sind in der Gebrauchsanweisung und auf diesem Prospekt bekannt gegeben.  
 Wird nicht nur von der Firma C. Lück in Colberg hergestellt.  
 Alle von anderer Seite in den Handel gebrachten Lebens-Essenzen sind werthlose Nachahmungen.

Sinweis auf die Heilkraft der altbewährten  
**Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz.**

Depots, durch welche die echte Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz bezogen werden kann:

- |   |   |  |
|---|---|--|
| In Breslau in allen Apotheken, Haupt-Depot in der „Abler-Apothete“, Ring 59, Ecke Oberstraße, bei Apoth. Reichelt.                          | In Kattowitz bei Apotheker Herzberger, „Abler-Apothete“, und bei Apoth. Kühn, „Stadt-Apothete“. | In Briedorn bei Apotheker Hoffmann.  |
| In Altwasser bei Apotheker Benoit.  | In Köben bei Apotheker Esterland.   | In Ratibor bei Apoth. Douvriel, „Schwan-Apothete“.   |
| In Antonienblüte bei Apoth. Macianga.   | In Königshütte D.-S. bei Apoth. Calow, „Abler-Apothete“.  | In Matiborhammer bei Apoth. Fleischer.   |
| In Bauerwitz bei Apotheker Kowalski.  | In Kösel bei Apotheker Medlich.   | In Manden bei Apotheker Fleischer.   |
| In Bernstadt bei Apotheker Heberich.  | In Krappitz bei Apotheker Schauer.  | In Manden (Breslau) bei Apoth. Härtel.   |
| In Bentzen D.-S. bei Apoth. A. Gensert, „Engel-Apothete“, bei Apoth. Sachs, „Alte Apotheke“, und bei Apotheker Fröhlich, „Kronen-Apothete“. | In Kupp bei Apotheker Kühnemann.  | In Meichenbach i. Schl. bei Apotheker A. Brehne, „Stadt-Apothete“.   |
| In Bentzen-Hofberg D.-S. bei Apotheker Hoffmann, „Glückauf-Apothete“.   | In Landeck in der Apotheke.   | In Rosenburg D.-S. bei Apoth. Meude.   |
| In Branitz bei Apotheker Rurm.  | In Landsberg D.-S. bei Apotheker von Szarzynski.  | In Rybnik in der „Abler-Apothete“.   |
| In Camenz bei Apotheker Richter.  | In Langenbielau in der Apotheke.  | In Salzbrunn bei Apotheker Tausch.   |
| In Canth bei Apotheker Sachse.  | In Laurahütte bei Apotheker Sahn.   | In Scharley bei Apotheker Brodowski.   |
| In Charlottenbrunn bei Apoth. Bremer.   | In Leobschütz bei Apotheker Donath.   | In Schweidnitz in der „Hof- u. Stadt-Apoth.“ bei Apotheker Wanda, in der „Grundhof-Apothete“ bei Apoth. Dr. Grassberger, sowie in der „Abler-Apothete“ bei Apoth. Botha. |
| In Deutsch-Raasdorf bei Apoth. Müller.  | In Lipine bei Apotheker Kuntzsch.   | In Schwientochlowitz bei Apoth. Tomaszewski.   |
| In Falkenberg D.-S. bei Apoth. Triemel.   | In Lublitz bei Apotheker Suchanek.  | In Sohrau bei Apotheker Wollenberg.  |
| In Fetschenberg bei Apotheker Wroß.   | In Michowitz bei Apoth. Lange, „Marien-Apothete“.   | In Stein a. O. bei Apotheker Kempf.  |
| In Frankenstein i. Schl. bei Apoth. Welzel und bei Apotheker Siegett.   | In Milititz bei Apotheker Bunt.   | In Striegau in der Apotheke.   |
| In Freiburg bei Apotheker Wllicher.   | In Mogwitz bei Apotheker Pioutek.   | In Sulau bei Apotheker Hannemann.  |
| In Friedland D.-S. bei Apoth. Kersch.   | In Münsterberg bei Apoth. Steinhardt.   | In Tarnowitz bei Apoth. Jeziołkowski und bei Apotheker Kötze, „Engel-Apothete“.  |
| In Friedland (Breslau) bei Apoth. Wluc.   | In Myslowitz in der Apotheke.   | In Teplitz bei Apotheker Kruse.  |
| In Glaz bei Apotheker Schittau, „Möhren-Apothete“, und bei Apoth. Eger, „Girisch-Apothete“.   | In Namslau bei Apotheker Schütz.  | In Tost bei Apotheker Kosubek.   |
| In Gletwitz in der „Abler-Apoth.“ bei Apoth. F. Fenger und in der „Möhren-Apoth.“.  | In Neisse bei Apotheker Kürnbach, „Stadt-Apothete“.   | In Trachenberg bei Apotheker Ludwig.   |
| In Gnadenfeld bei Apotheker Wetschky.   | In Neumarkt bei Apotheker Werner.   | In Trebnitz bei Apotheker Heberich.  |
| In Gnadenfrei bei Apotheker Behold.   | In Neumittelwalde bei Apotheker Dreger.   | In Wartha in der Apotheke.   |
| In Gogolin bei Apotheker Mische.  | In Nentzsch D.-S. bei Apotheker Leber, „Stadt-Apothete“.  | In Wittichenau bei Apotheker Jäkel.  |
| In Gottesberg bei Apotheker Seidel.   | In Nifolski bei Apotheker Andersch.   | In Wünschelburg bei Apoth. Friederici.   |
| In Groß-Schlicht bei Apoth. Grünthal.   | In Oberglogau bei Apotheker Müller.   | In Wülfegiersdorf bei Apotheker Fuchs.   |
| In Gr.-Wartenberg bei Apoth. Brandrup.  | In Oels in der „Abler-Apothete“ bei Apoth. Dvrich.  | In Wülfswaldersdorf bei Apoth. Maschus.  |
| In Guhrau bei Apotheker Kinnam.   | In Ohlau bei Apotheker Dr. Samberger.   | In Zaborze in der „Barbara-Apothete“.  |
| In Guttenberg bei Apotheker Wiesner.  | In Oppeln in der „Ewigen-Apothete“ bei Apotheker Czner.   | In Zaborze bei Apotheker Spatz, „Marien-Apothete“.   |
| In Habelschwerdt bei Apotheker Hofelbach.   | In Patschkau bei Apotheker Scheffler.   | In Zawadzki bei Apotheker Fröhlich.  |
| In Heinschau bei Apotheker Kruse.   | In Peiskrescham bei Apotheker Fipper.   | In Ziegenhals bei Apotheker Zengsfeld.   |
| In Herrnsdorf bei Apotheker Pfaff.  | In Petersthal bei Apoth. Hoffmann.  | In Zobten (W. d. Breslau) bei Apotheker Kirlein.   |
| In Kattich bei Apotheker Winter.  | In Pleß bei Apoth. Woc, „Apoth. a. Engel“.  | In Zülz bei Apotheker Pelz.  |

Rp. Aloë 75,0, Rad. rhei chin. 120,0, Flor. cinas 75,0, Gum. ammoniac. 65,0, Agaric. 65,0, Læctuar. theriacal. 80,0, Croc. gatin 7,5, Rad. gentian 85,0, Concis. et contus. digere cum spiritu 1500,0, 96 volumina alkoholis continente per quatuordecim dies, exprime, adde aqua destillata quantum satis, ut liquor 80 volumina alkoholis continet ad finem filtra.

Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz ist ein Universalmittel, welches infolge vielfähriger Erfahrungen sich einer großen Heilkraft bei Hunderten von Kranken zu erfreuen hat, indem dieselbe sich in den durch schlechte Verdauung und Störung in der Funktionirung der Digestorgane hervorgerufenen Leiden heilsam wirkt und wirksam bewiesen hat, welches sich dadurch bestätigt, daß die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz den Stuhlreguliert, den Magen stärkt, das Blut reinigt und vermindert und somit eine erhöhte Thätigkeit der gesammten Verdauungs- und Blutbildungs-Organen eintritt, welche sich über den ganzen Körper verbreitet.

Um eingewurzelte Leiden zu beseitigen, ist es nöthig, Heilmittel zu gebrauchen, welche auf den menschlichen Organismus so einwirken, wie es für die jeweiligen Umstände unbedingt erforderlich ist. Es ist wohl jedem zur Genüge bekannt, welcher wichtigen Einfluß auf den gesammten menschlichen Organismus das Ernährungsleben, die Verdauung hat, daß hier die Entfaltungsurkunde der meisten Krankheiten liegt, und doch wird gerade hier in den meisten Fällen gesehrt. Mähdungen, Verstopfung, verbunden mit Nüchternweib, Beklemmungen, saures Aufstossen, bitterer Geschmack, Ubel, Erbrechen, Mattigkeit und Neigen in den Gliedern, Seitenstechen, Kopfschmerz, Schwindel u. s. w. sind in den meisten Fällen Symptome einer gestörten Funktion der Verdauungsorgane; diese Unregelmäßigkeiten sind im Anfangsstadium noch leicht zu beseitigen und unschädlich zu machen, geschieht dies aber nicht, so ziehen dieselben zahlreiche Krankheiten nach sich.

Diese und andere schädliche Folgen jener Vorfälle kann man sicher abwenden, wenn man sich unverzüglich der echten Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz bedient, eines Präparats, zusammengesetzt aus solchen Kräutern zc., welche laut Gutachten hervorragender ärztlicher Autoritäten gerade bei den verschiedenen Krankheiten des Magens und des Unterleibes ganz besonders wohlthunend, schmerzlindeud und heilsam wirken, was die mir täglich zugehenden Anerkennungen beweisen, sobald hiermit der Leidende menschlich ein Heilmittel ohne Geboten wird, das in keinem Hause fehlen sollte.

Diese wahrhaft segensreich wirkende Essenz ist zunächst von wohlthunender Wirkung bei Ausschlag, Appetitlosigkeit, Blutandrang nach Kopf und Brust, Weichsicht, Blutarmuth, Drüsenleiden, (kaltem, gallischen und nervösen) Fieber, weißem Fluß, Gelbsucht, Gicht, Hämorrhoiden, Stuhloverstopfung, Herzklappen, Husten, Krämpfen, Kopfschmerz, Sähmung, Magenkrampf (überhaupt Magenübel), Rheumatismus.

Se 1/2 Theelöffel Morgens und Abends genommen, befördert den Appetit und verhindert Verstopfung. Ein Theelöffel voll, bei stärkeren Naturen etwas mehr, erzeugt gelinden Stuhlreguliert und löst Stöckungen und Stauungen im Unterleibe. Seit vielen Jahren hat sich die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz, unterstüht von ärztlichen Autoritäten, einen Weltruf erworben, da sie sich bei vielen Krankheitsfällen vorzüglich bewährt hat. Dieselbe sollte deshalb in keinem Hauswesen, in keiner Familie fehlen, namentlich nicht auf einzelnen Höfen, Gütern und kleineren Ortshäusern, wo nicht immer die ärztliche Hilfe zur Hand und nur mit großer Zeitverzögerung und erheblichen Kosten Rath geschafft werden kann. Mit wenig Geld kann man also großes Uebel vorbeugen. Denn, wie schon erwähnt, ist nichts einflussreicher auf die Enttöndelung von Krankheiten, als Verdauungsstörungen, bei welcher letzteren gerade die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz eine ausgezeichnete Wirkung entfaltet.

Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz kann mit Wein, fuselfreiem Brantwein, Wasser oder Zucker oder auch ohne Beimischung genommen werden.

Um vor werthl. Nachahmungen geschützt zu sein, mache darauf besonders  
**echte Dr. Fernest'sche**  
 Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz ist zu haben in Gläsern  
 Flaschen werden nicht zurückgenommen.



aufmerksam, daß nur die mit bestehender Schutzmarke versehen Gläser die  
**Lebens-Essenz enthalten.**  
 à 50 Pfg., 1 Mt., 1.50 Mt. und 3 Mt. in obigen Depots.  
 Nachdruck aus d. Inhalt die. Prospektes wird strafrechtlich verfolgt.

Bezüglich Erlangung von Niederlagen wende man sich an C. Lück, Colberg.  
 Man achte beim Einkauf genau darauf, daß das Etiquett mit obenstehender Schutzmarke, sowie mit der Firma C. Lück, Colberg, versehen ist. Alle anderen Fabrikate sind unecht und gefälscht. Alle Anträge und Dankschreiben unentgeltl.

## Atteste und Dankschreiben.

Ihre Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz hat sich ganz vorzüglich bewährt. (Folgt Bestellung.)  
Gelenau, den 3. Mai 1893. Ernst Kugel.

Da ich Ihre vorzügliche Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz schon früher mit bestem Erfolg gegen mein Magenleiden gebraucht habe, bitte mir wieder zu senden. (Folgt Bestellung.)  
Lobrowitz, den 13. April 1893. Heinrich Kutschke.

Seit langer Zeit habe ich an Asthma, Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden und Husten gelitten. Nach dem Gebrauch Ihrer Dr. Ferneß'schen Lebens-Essenz und Ihres Gesundheits-Kräuter-Honigs fühle ich mich jedoch sehr gut.  
Sintrop bei Vorbeck, den 1. April 1893. Joh. Endres.

Ihre Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz hat in meinem Haushalte bei Krankheiten aller Art bereits vortreffliche Dienste geleistet und ist mir infolgedessen ganz unentbehrlich geworden.  
Gammeln i. Pom., den 16. Dezember 1892. Wilh. Grohn, Fleischermeister.

Ihre Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz hat bei mir gegen Rheumatismus ganz vortrefflich gewirkt.  
Gaarden bei Kiel, den 14. Dezember 1892. Lodaun.

Bei meinem langjährigen Magenleiden leistet mir Ihre Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz ganz ausgezeichnete Dienste.  
Trippigleben b. Gardelegen, den 24. Februar 1893. A. Peters.

Vor einigen Jahren bin ich durch Ihre Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz von einem harndüchigen Magenkrampf gänzlich befreit.  
Moorhojff b. Berlin i. P., den 20. Februar 1893. E. Mertins, Pächter.

Gegen mein Hämorrhoidalleiden gebrauchte ich Ihre Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz mit ausgezeichnetem Erfolg.  
Straßburg i. Elsaß, den 3. November 1892. Chr. Bühner.

Unterzeichneter hat Ihre Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz voriges Jahr mit gutem Erfolge gebraucht und bittet für andere Magenleiden um Zusendung von (folgt Bestellung).  
Gießen, den 18. März 1893. Gz. Rufag, Bautechniker.

Meine Frau litt längere Zeit am Magen, gegen welches Leiden ihr die Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz sehr geholfen hat.  
Wilsdrüben, Post Gewürzschm., den 7. Juni 1892. Ludwig Saurant, Besitzer.

Die mir durch Ihre Apotheke nach Horst bei Sellnow und nach Weß geordnete Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz hat sich ausgezeichnet bewährt. Die Essenz ist wirklich vorzüglich. (Folgt Bestellung.)  
Rönnebeck bei Schulzendorf, Str. Neuruppin, den 19. Juli 1892. Lettows, Inspektor und Rechnungsführer.

Ich habe Ihre Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz und Ihren Gesundheits-Kräuter-Honig gegen Verstopfung und Magenkrampf angewendet und bin mit der Wirkung dieses Mittel sehr zufrieden.  
Sie können versichert sein, daß ich nicht veräumen werde, dieselben in weiteren Kreisen auf das Wärmste zu empfehlen.  
Hamover, den 17. Juni 1892. E. Sponholz, Zigarren-Lager.

Der Wahrheit gemäß bescheinige ich hiermit, daß die Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz, welche bei mir als Hausmittel bei allen Magenkrankheiten eingeführt ist, sich stets hilfreich bewiesen hat. (Folgt Bestellung.)  
Forst (Kaufl.), den 2. Dezember 1891. E. Drogelin, Mustauerstr. 6.

Seit einer Reihe von Jahren bin ich mit Magen- und Leberleiden behaftet gewesen; ich habe dieserhalb viele Aerzte gebraucht, jedoch stets vergebens. Da nahm ich denn meine Zuflucht zu der Dr. Ferneß'schen Lebens-Essenz und sind meine Leiden durch den Gebrauch derselben ziemlich beseitigt.  
Ich kann deshalb jedem die Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz zum Gebrauch bestens empfehlen.  
Kolmar (Wolken), den 8. Januar 1892. A. Gornikiewicz.

Ihre Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz und Ihr Kräuter-Honig haben sich bei meiner Krankheit vortrefflich bewährt.  
Holtshorst, den 28. März 1892. Borukamm.

Seit einem halben Jahre brauche ich in meiner Familie die Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz mit bestem Erfolg.  
Breslau, den 21. März 1892. A. Sipfius, Doktor.

Der Erfolg, welchen ich durch den Gebrauch Ihrer Dr. Ferneß'schen Lebens-Essenz während meiner Krankheit erzielte, hat meine Wünsche bei weitem übertroffen.  
In Anerkennung der vorzüglichen Wirkung dieses herrlichen Mittels werde ich nicht veräumen, dasselbe bei jeder Gelegenheit auf das Wärmste zu empfehlen.  
Schmitteln im Taunus, den 18. März 1892. Heinrich Lückel.

Seit mehreren Jahren litt meine Frau an Magenschmerzen und Appetitlosigkeit. Durch den Gebrauch Ihrer Dr. Ferneß'schen Lebens-Essenz ist sie von diesen Leiden gänzlich befreit.  
Wolst, den 12. März 1892. Krenz, Mühlendestler.

Sw. Wohlgeboren theile ich ergebenst mit, daß die vor einiger Zeit auf meine Bestellung durch Ihre Apotheke hierher gesandte Flasche Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz sich in allen Fällen vorzüglich bewährt hat. (Folgt Bestellung.)  
Wesdorf in Schlesien, den 29. März 1892. Josef Dittsche, pens. Bahnbeamter.

Sw. Wohlgeboren theile ich ergebenst mit, daß Ihre Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz meiner Mutter, welche seit 2 Jahren an einem Magenleiden gelitten, gute Dienste geleistet hat. (Folgt Bestellung.)  
Klein-Engersen bei Calbe a. M., den 19. März 1892. Wilhelm Müller, Deconom.

Seit längerer Zeit habe ich an Rheumatismus und Hämorrhoiden gelitten, nach dem Gebrauch von einer Flasche Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz fühle ich mich jedoch sehr wohl.  
Stattowitz, Ob.-Schl., den 24. September 1892. Frau Kupta.

Ich habe erst eine Flasche Ihrer vortrefflichen Dr. Ferneß'schen Lebens-Essenz gegen mein Nieren- und Wasserhüchleiden gebraucht und fühle mich schon bedeutend wohler.  
Schönlante, den 1. August 1892. Carl Otto.

Nach dem Gebrauch Ihrer vorzüglichen Dr. Ferneß'schen Lebens-Essenz kann ich Ihnen die freudige Mittheilung machen, daß sich dieselbe in meiner Familie sehr gut bewährt hat.  
Halle a. Saale, den 20. September 1892. Frau Scheibe, Lessingstr. 11.

Ich habe den guten Werth Ihrer Dr. Ferneß'schen Lebens-Essenz schätzen gelernt, indem ich durch Gebrauch derselben für mein Magenleiden wirklich Bänderung gefunden habe.  
Breslau, den 17. April 1891. Albert Alt, Küchenmeister im Restaurant Henninger-Bräu.

Nach dem Gebrauch Ihrer Dr. Ferneß'schen Lebens-Essenz hat sich mein Magenleiden bedeutend gebessert.  
Carlsdorf bei Lützen, den 22. Oktober 1893. M. Lewinski, Kaufmann.

Zu meiner größten Freude kann ich Ihnen mittheilen, daß sich Ihre Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz bei allen Leiden, gegen welche ich dieselbe gebraucht habe, vorzüglich bewährt hat. Es giebt kein besseres Hausmittel als diese Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz.  
Mein-Schwiesow bei Bülow, 13. Juli 1891. Jacobs.

Sw. Wohlgeboren theile ich ergebenst mit, daß das vor einiger Zeit auf meine Bestellung durch Ihre Apotheke hierher gesandte Präparat (Kräuter-Honig und Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz) sich in allen Fällen vorzüglich bewährt.  
Wolpersdorf, den 16. Mai 1891. G. Lange, Forstgeometer.

Meine Frau litt seit längerer Zeit an Hämorrhoiden, durch den Gebrauch der Dr. Ferneß'schen Lebens-Essenz ist dieselbe gänzlich hiervon befreit.  
Marxdorf bei Driesen. Wilhelm Schinerse.

Längere Zeit hindurch wurde ich von einem furchtbaren Magenleiden gequält, die Schmerzen, die ich infolgedessen auszuhalten hatte, waren nicht zu ertragen und alle angewandten Mittel zeigten sich als wirkungslos. Gelegentlich einer Reise traf ich mit einem Manne zusammen, welcher ähnliche Leiden gehabt hatte und mir sagte, daß er durch den Gebrauch der Dr. Ferneß'schen Lebens-Essenz vollständig gesund geworden sei. Auch ich gebrauchte infolgedessen Ihre Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz und hat dieselbe auch mich von meinem Leiden gänzlich befreit. Heute habe ich dieselbe als vorzügliches Hausmittel stets im Hause. Bei allen Leuten hat die vorzügliche Wirkung dieser Essenz die größte Verwunderung hervorgerufen und hat sich daher mit Recht ein großartiges Ruf erworben.  
Schwiefow i. Mecklenburg, den 1. April 1891. F. Conrad, Schafmeister.

Mit Ihrer weltberühmten Dr. Ferneß'schen Lebens-Essenz habe ich ganz vorzügliche Erfolge erzielt. Ich litt lange Zeit an Herzleiden, Seitenstechen, Rheumatismus, Mattigkeit zc. und kann ich Ihnen Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz mir als das beste Hausmittel anerkennen.  
Levern (Westfalen), den 29. Juni 1893. E. Rißer.

Ihre weltberühmte Dr. Ferneß'sche Lebens-Essenz ist mir bei meinem Asthmaleiden unentbehrlich.  
Grunewald bei Groß-Bölln, den 14. September 1892. August Schulz, Wäber.

Meine Frau litt längere Zeit an Magen- und Unterleibsbeschwerden, Appetitlosigkeit und Verstopfung und alle Mittel haben nichts genützt. Da hörte ich von Ihrer Dr. Ferneß'schen Lebens-Essenz, meine Frau gebrauchte dieselbe, und theile ich Ihnen heute mit, daß diese Essenz ihr sehr gute Dienste leistet.  
Schweidnitz, den 30. April 1891. S. Pefchel.

Sie werden verzeihen, wenn ich mir die Frage erlaube, warum Sie in den Städten Leipzig und Fauer keine Verkaufsstelle gründen. Ich habe voriges Jahr die Güte der Essenz kennen gelernt, ebenso einige Mitmenschen. Dieselbe hat sich in allen angewandten Fällen vorzüglich bewährt.  
Bremberg bei Brechtelshof, 15. Januar 1891. August Kunze.



## Reklamationen Militärpflichtiger

gemäß § 67 der Wehrordnung vom 22. November 1888 können nur dann Verdrüssigungen finden, wenn sie vor oder spätestens bei dem Musterungsgeschäft angebracht werden. Spätere Reklamationen haben nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn die Veranlassung zu denselben erst nach Beendigung des Musterungsgeschäfts entstanden ist.

Aus Anlaß des bevorstehenden Ersatzgeschäfts wird hierauf besonders hingewiesen.

Grottkau. Der Magistrat.

Für den unsern Verein freundlichst zugewandten Betrag aus dem Erlös der Theatervorstellung am 25. Februar dankt hierdurch allen Beteiligten.

Der Vorstand des ev. Frauen- und Jungfrauen-Vereins.

Ich habe mich in Reisse niedergelassen und wohne Ring 85 (im Hause des Herrn Intweller Dalisch).

Eugen Berger,  
prakt. Zahn-Ärzt.

## Avis!

Den geehrten Herrschaften hiesiger Stadt und Umgegend erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierorts, im Hause des Herrn Kaufmann Scharschmidt (Zunternstraße Nr. 7) als

## Buchbinder

etabliert habe. Alle in dieses Fach schlagende Arbeiten werden sauber, prompt und billigt ausgeführt, wobei ich mir erlaube, die geehrten Herrschaften um geneigten Zuspruch zu bitten.

Hochachtungsvoll  
Ed. Feige,  
Buchbinder.

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich mich in Grottkau als

## Böttchermeister

niedergelassen habe. Unter Zusicherung guter und dauerhafter Arbeit bei billigen Preisen bittet um geneigten Zuspruch.

Carl Malitzky,  
Breslauerstraße.

## Buchbinder

arbeiten werden sauber und billig ausgeführt, so auch Bilder eingerahmt und verglast unter Garantie.

Joseph Händler gen. Drescher,  
Breslauerstraße.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.



## Malzextract u. Caramellen

von L. H. Pietsch & Co. in Breslau. Dankschreiben. Ihre Malz-Extract-Caramellen, Schutzmarke Huste-Nicht, haben meine Kinder und mich schnell von dem lästigen Husten befreit und sage Ihnen hiermit meinen besten Dank.

Frau P. Kleiner, Neuhohendorf. Flaschen à Mk. 1, 1,75 u. 2,50; Beutel à 30 und 50 Pf. Zu haben in Grottkau: E. Schoebe und C. Haase.

## Bekanntmachung.

Die diesjährigen Frühjahrs-Kontrollversammlungen finden im Landwehr-Bezirk Reisse an folgenden Tagen und Tageszeiten statt:

Am 11. April 1894 Vormittag 9 Uhr in Reisse I. Abtheilung. Es erscheinen hierzu aus Reisse: Alle Reservisten, die zur Disposition der Ersatz-Behörden entlassen und die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften. Am 11. April 1894 Nachmittag 2 Uhr in Reisse II. Abtheilung. Hierzu erscheinen aus Reisse sämmtliche Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1882 und der 4-jährigen Freiwilligen der Kavallerie, welche vom 1. April bis 30. September 1884 in den Dienst getreten sind, sowie sämtliche Ersatz-Reservisten. Am 12. April 1894 Vormittag 9 Uhr in Reisse III. Abtheilung. Hier haben zu erscheinen sämmtliche Mannschaften aus Roghus, Gräferei, Mährengasse, Wellenhof, Schäferrei, Carlshof und Neuland. Am 12. April 1894 Nachmittag 3 Uhr in Rothhaus, am 13. April 1894 Vormittag 10 Uhr in Neuz, am 13. April 1894 Nachmittag 3 Uhr in Volkmannsdorf, am 14. April 1894 Vormittag 10 Uhr in Altemalbe, am 14. April 1894 Nachmittag 2 Uhr in Ziegenhals, am 16. April 1894 Vormittag 10 Uhr in Stephansdorf, am 16. April 1894 Nachmittag 2 Uhr in Dittmachau, am 17. April 1894 Vormittag 10 Uhr in Schwammelwitz, am 17. April 1894 Nachmittag 2 Uhr in Patzschau, am 18. April 1894 Vormittag 10 Uhr in Laßwitz, am 18. April 1894 Nachmittag 3 Uhr in Kammig, am 19. April 1894 Vormittag 10 Uhr in Ober-Rüschmalz, am 19. April 1894 Nachmittag 2 Uhr in Grottkau I. Abtheilung. Hier haben zu erscheinen: Sämmtliche Mannschaften aus Grottkau, Guntlau, Halbendorf, Leuppisch, Thartau b./Gr., Märzdorf und Breitenhaid. Am 20. April 1894 Vormittag 9 Uhr in Grottkau II. Abtheilung. Hier haben zu erscheinen: Sämmtliche Mannschaften aus Herzogswalde, Hohen- und Nieber-Giersdorf, Leipzig, Richtenberg, Dfeg, Seiffersdorf b./Gr., Tiefensee, Wolfelsdorf und Würben. Am 20. April 1894 Nachmittag 3 Uhr in Alt-Grottkau, am 21. April 1894 Vormittag 10 Uhr in Friedewalde, am 21. April 1894 Nachmittag 3 Uhr in Bösdorf, am 23. April 1894 Vormittag 10 Uhr in Mohrau, am 23. April 1894 Nachmittag 3 Uhr in Bortendorf, am 24. April 1894 Vormittag 10 Uhr in Kalkau.

Auf sämmtlichen Kontrollplätzen haben zu erscheinen: Alle Reservisten, die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten, die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften, sämmtliche Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots mit Ausnahme derjenigen, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1882 und der 4-jährigen Freiwilligen der Kavallerie, welche vom 1. April bis 30. September 1884 in den Dienst getreten sind, sowie sämmtliche Ersatz-Reservisten.

Die Leute der Kolonie Neuhammer nehmen an der Kontrollversammlung in Alt-Grottkau theil.

Reisse, den 28. Februar 1894.

Königliches Bezirks-Kommando.

Sorben erschienen:

## Das Präsentationsrecht des Patrons

nach katholischem Kirchenrecht  
von Dr. jur. Flaner, Gerichtsassessor.

Preis Mt. 2,00.

Verlag von C. Kothe's Buchhandlung, Leobschütz.

Der als Jurist wie als Theologe hervorragende Breslauer Prälat Professor Dr. Kämmer schreibt darüber:

„Die Monographie des Herrn Dr. jur. utr. Flaner, welche ich bald nach ihrem Erscheinen mit großem Interesse gelesen habe, verdient als wertvolle kanonistische Arbeit Verbreitung und Beachtung zu finden; sie legt den Wunsch nahe, daß der Verfasser auch in Zukunft sich die Cultivirung des kirchenrechtlichen Gebiets angelegen sein lassen möge.“

## Meine Bau-Niemptneri befindet sich von jetzt

Uhlmann'schen Werkstätte, im Hause des Kaufmann Frn. Th. Scharschmidt Zunternstraße Nr. 7.

Ebenfalls werden auch Reparaturen n. Arbeiten angenommen. Zudem ich meinem geehrten stundenkreis von Grottkau und Umgegend dies hierdurch ganz ergebenst mittheile, mit der Bitte, mich auch fernerhin mit Aufträgen beehren zu wollen, zeichnet

Grottkau, im März 1894.

Carl Speckan jun.,  
Niemptnermeister.

## Kaffee oder Cichorien?

Unter der Bezeichnung „...-Kaffee“, mit verschiedenen Beinamen, werden dem Verbraucher fortwährend Kaffee-Zusätze angepriesen, welche nichts weiter enthalten, als Cichorien.

Wir verschmähen diese immerhin Täuschung erweckende Bezeichnung und nennen unseren besten Kaffee-Zusatz daher nur Cichorien und zwar „Auser-Cichorien“. Derselbe ist verbürgt rein, aus feinsten magdeburgischen Cichorienwurzeln hergestellt und überall in 125 gr Packeten, wie 250 gr Büchsen.

Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau,

Cichorienfabrik, gegründet 1819.

## Der neueste Schlager!

## Margarethe!

Parodistisches Couplet v. Wily. Wolf und Bernhard Bömer.

In Berlin, Hamburg etc. beispiellos Erfolg!

## Margarethe!

wird überall gesungen, gepfiffen und gespielt!

Der Text ist höchst witzig und originell.

Preis:  
als Couplet mit 10 Versen . 1.—  
als Marsch für Clarier à 2 ms . 1.—  
mit beigelegtem Text . 1.—  
als Marsch für Streichorchester mit 50 vollständigen Texten 1.50

Ein Jeder der beitere Lust, flott und schneidig liebt, bestelle sich

## Margarethe!

bei  
G. Danner, Musikverlag,  
Wühlhausen i. Thür.



## Unser Lieblingsblatt

ist die Deutsche Woden-Zeitung

und das mit vollem Recht, denn ihre entscheidenden Erhellungen in geklärtstem deutschen Geistes er freuen jedes Freundes. Nach ihren erprobten Erkenntnissen arbeitet sich's fast von selbst. Leicht ausführbare, dankbare Handarbeiten füllen die Seiten. Wissenswertes für Küche, Haushalt und Garten, interessante Preisausweisungen und ein für das deutsche Gemüth mit seinem Takt geschriebener Beistand erdicht noch besonders ihren Werth. Dabei ist die

Deutsche Woden-Zeitung die praktischste der Welt.

Preis vierteljährlich: mit Modelbüchern und Schnittmustern 100 W., ohne diese 75 W.

Bu beziehen durch alle Buchhandl. u. Postamt.  
Probe-Nrn. gratis durch Aug. Volck, Leipzig.

Zu beziehen durch Ernst Neugebauer's Buchhandlung in Grottkau.

Der Gesamt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigelegt, betr. den achten Dr. Ernest'schen Lebens-Glanz von C. Lück in Götberg, welche wir besonderer Beachtung empfehlen. — Niederlage einzig und allein in Priebrorn bei Apotheker Hoffmann.

## Markt-Preise.

Grottkau, den 8. März 1894.

Weizen 100 Kilo	13 70	13 80	13 —
Roggen "	11 20	10 90	10 70
Gerste "	15 40	14 85	14 40
Kafer "	15 —	14 30	13 80
Erbsen "	18 —	—	16 —
Bohnen "	19 —	—	17 —
Linsen "	24 —	—	22 —
Kartoffeln "	3 20	—	3 —
Nichtstroh "	4 60	—	4 40
Stummstroh "	4 —	—	3 80
Heu "	8 40	—	8 —
Rindfleisch v. der Keule 1 Kilo	1 —	—	1 —
Bauchfleisch "	1 —	—	1 —
Schweinefleisch "	1 20	—	1 —
Lammfleisch "	1 20	—	1 10
Speck "	2 20	—	2 —
Butter "	2 20	—	2 —
60 Stück Eier	3 20	—	3 —

Mit einer Beilage.

## Eine merkwürdige Handelsverbindung.

5) Novelle von Heinrich Hans Werthold. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Schon waren sie ihm in dichter Nähe — der Reiter hatte noch immer keine Ahnung davon, nun funkelten in dem Dunkel der Nacht zwei entblütete Dolchklingen — da bligte es aber schon aus Edwards Revolver zweimal hell auf, und mit einem derben englischen Ausruf trieb letzterer sein Pferd an, das ihn mit wenigen Sprüngen an die Seite des anderen Reiters brachte. Mit angstvollen Schreckenslauten ergriffen die beiden Gallunken die Flucht durch das Gestrüpp — auch der andere Reiter, erschreckt, hatte sein Pferd herumgerissen und einen gespannten Revolver aus seiner Seitentasche hervorgezogen. . . Jetzt standen die beiden Reiter dicht nebeneinander und ein Ausruf angenehmer Ueberraschung entfuhr beiden zu gleicher Zeit. „Sennor Barmore,“ rief der Fremde. „Wie kommen Sie daher?“

„It's möglich, Sir Antonio?“ rief Edward zurück. Sie schüttelten sich herzlich die Hände und der Amerikaner erzählte dem andern in wenigen Worten, wie er durch Zufall Zeuge der Gefahr geworden, die ihm — dem Sohne seines Freundes, da Cuchá, gedroht hätte. Der sonst so zurückhaltende Antonio konnte aber in diesem Augenblick sein südlich lebendiges Blut nicht verleugnen und er dankte in übermäßigem Rufen seinem Lebensretter für sein rechtzeitiges, tapferes Eingreifen. — Nachdem Antonio da Cuchá seinem dankbarem Herzen hinlänglich Luft gemacht hatte, erzählte er Edward über die Ursache des von ihm so glücklich abgewendeten Ueberfalls. Seine zwei verzagten Mörder haben er sofort an ihrer Stimme erkannt. Bei ihrem Angriff auf ihn habe es sich bei denselben weniger um seine Verabreichung, als um einen Raubhandlung gehandelt; denn beide — zwei arbeitsscheue, lieberliche Vaganten und Diebe — habe er vor Jahr und Tag in seinen Diensten gehabt und sie, als er einstens sie auf einer Unthat ertappte, unmaßstäblich der Bestrafung durch das Gericht überließ. Sie hätten ihm Rache geschworen, das habe er längst schon gewußt, doch fürchte er sich jetzt nicht mehr vor ihnen, denn er sei dessen gewiß, daß die Strolche nach dem mißglückten Attentat trachten würden, aus Besorgnis vor ihrer neuerlichen Dinstestimmung und Entlieferung ins Zuchthaus Rio de Janeiro so schnell als möglich und wohl für immer zu verlassen.

In munterem, freundschaftlichen Geplauder ritten die beiden Herren dahin; bald gelangten sie unter der Führung des wegsamenden Antonio auf die sichere Landstraße. Vor dem komfortablen Landhause da Cuchá schieden die beiden Freunde, deren Bund auf der so sicheren festen Basis von Dienst und Erkenntlichkeit aufgerichtet worden war, und Antonio gab Edward, als dieser in seinem hoch entwickelten Pflichtgefühl, da er noch eine wichtige Unterredung mit seinem Chef für heute Abend vorhatte, durchaus nicht die angebotene Gaffreundlichkeit unter dem Dach Antonios annehmen zu können erklärte — zwei seiner erprobtesten Diener als Begleitung auf den Weg mit, und mußte ihm Edward versprechen, ihn häufig zu besuchen und ja niemand andern vor ihm zu bevorzugen, wenn er in Rat und That jemand bedürfe.

Dieses Abenteuer fiel bereits in das Ende des zweiten Jahres von Edwards Verweilen in Rio de Janeiro und es sollte den Grund zu seinem raschen und sicheren Emporkommen legen. Antonio war tatsächlich schrankenlos übermäßig in seiner Freundschaft und Dankbarkeit gegen den jungen amerikanischen Freund. Sein Vater stand ihm darin nicht nach, dessen erklärter Liebling Edward von da an wurde. Konnte ihm ein Mensch im Leben wohl noch einen größeren Dienst erwiesen, als er, der seinem geliebten einzigen Sohn das bedrohte Leben gerettet hatte? Fast mit Gewalt wollte er den jungen Mann in eine glänzende Stellung in sein Geschäft bekommen. Aber

Edward war durch Kontrakt für eine Reihe von Jahren an Mac Pherfon gebunden und letzterer schätzte den Charakter und die Tüchtigkeit seines Untergebenen viel zu hoch, als daß er dem Drängen seines guten Freundes da Cuchá — ihm den Sennor Edward Barmore abzulassen — Folge gegeben hätte. Der Portugiese aber mußte dem Zuge seines Herzens doch Ausdruck zu geben, indem er seinem alten Freund das nötige Kapital gab, welches diesen in den Stand setzte, seinem Korrespondenten unter gewissen Außerlichkeiten, als Erweiterung und Vermehrung seiner Funktionen, sein Gehalt auf 10 000 Dollar zu erhöhen. Edward — dem die Einwirkung hierin von Seiten da Cuchás natürlich unbekannt war, war über ein derartiges unerhörtes Avancement entsetzt und meinte nicht anders, als sein Chef habe plötzlich den Verstand verloren und erwartete von Tag zu Tag dessen Stellung unter Kuratel. Aber da sich Mac Pherfon sonst ganz gleich blieb und eher sparsamer denn verschwenderischer wurde, ward Edward an seiner Hypothese wieder irre und blieb ihm seine jüngste Dotation ein Rätsel. Ging das so fort, so konnte es ja nicht mehr so weit zu den jährlich 100 000 Dollar Delias sein und dann — dann — hatte sie nicht gesagt, sie wolle ihn dann bitten?

Mit dem einstigen Freunde seines Vaters und seinem vormaligen Chef Mr. Morris aus New York blieb Edward in ständiger Privat-Korrespondenz. Und so erfuhr er denn eines Tages — er unterließ es in keinem Briefe, stets und wiederholt angelegentlich nach Miß Delia Trescott und deren Mutter anzufragen — daß letztere kürzlich gestorben und Delia ansehend New York verlassen habe, da sie seit dem Tode ihrer Mutter verschunden sei. Edward hatte ihr in den ersten Monaten seines Hierseins öfters geschrieben, in der Hoffnung, einer steten freundschaftlichen Korrespondenz pflegen zu können. Sie aber hatte auf alle seine Briefe hartnäckig geschwiegen. War er schon damals von diesem ihrem Verhalten in tiefer Seele betrübt, so wurde er jetzt gar melancholisch, und ernste Zweifel, ob Delia ihn je geliebt habe und ob ihre Weigerung nicht ein Vorwand war, ihn für immer los zu werden, stiegen in ihm auf.

Wie, wenn das angebetete Mädchen seiner heißen Liebe nicht wert war und dies nie gewesen wäre? Wenn sie selbstsüchtig, hochschabend gewesen und einen andern gewählt hätte, der ihr das geboten hätte, wonach ihr Herz Verlangen trug? Zum ersten Male im Leben fühlte sich Edward unglücklich; aber es that ihm bald wehe, derart nachteilig von der geliebten Delia zu denken. Er that ihr gewiß Unrecht. Sie war vielleicht doch noch in New York und harnte seiner. Aber hätte sie der Tod ihrer Mutter nicht veranlassen können, ihm endlich zu schreiben? War damit nicht — gemäß ihrer damaligen Erklärung — das Hindernis beseitigt, welches ihrer Verbindung früher im Wege gestanden? . . . Und von diesen Zweifeln geplagt, war Edward lange, lange Zeit eine Beute gemischter Gefühle. Um Gewißheit über Delias Aufenthalt zu bekommen, bestimmte er in seinem nächsten Briefe seinen alten Gönner Morris von neuem, Kunde über Miß Trescott zu erlangen zu suchen. Aber da brachte der Telegraph Mc. Pherfon und da Cuchá die Nachricht von Mr. Morris Tode. Edward betrauerte den alten Mann aufrichtig. Seither aber blieben alle von Edward eingeleiteten Schritte, Auskunft über Delia zu erhalten, ohne Resultat.

Es vergingen zwei weitere Jahre. Da starb auch der alte Manuel da Cuchá. Antonio nahm Reiß von dem großen Geschäfte seines Vaters, aber nur in der Absicht, es zu schließen, da er, wie bekannt, zum Kaufmann keine Neigung verspürte. Vorher offerierte er es seinem Freunde Edward, es zu übernehmen und erbot sich, ihm das nötige Kapital zum Gelingen vorzuschießen. Edward jedoch zögerte, das glänzende Anerbieten anzunehmen und lehnte dann rundweg ab.

Aber der dankbare da Cuchá jun. wollte nicht länger so ganz in der Schuld des uneigennütigen

jungen Amerikaners stehen und von ihm beschämt. Wollte schon Edward Barmore das Geschäft nicht allein führen, vielleicht that er's als Kompagnon. Und Antonio trug seinem Freunde die Teilhaberschaft an. Diesmal nahm der junge Amerikaner freudig an. Aber Antonio selbst blieb nur stiller Teilhaber an dem Geschäft. Dafür verschmolz er es mit demselben von Mc. Pherfon, und das neue Handelshaus „Mc. Pherfon u. Co.“ zählte zu den größten des amerikanischen Kontinents.

Zu seinem Glücke schrieb Edward ausführliche Berichte über seine Lebensstellung an seine Freunde und Verwandte nach Hause und mit wahren Fiebereifer stellte er erneuerte Versuche an, Delia Trescott aufzufinden. — Vergebens! Diese blieb nach wie vor verschollen. Und einbaige wollte Edward auf die Dauer der Zeit seine Heißgeliebte vergessen lernen.

„Edward,“ rief Antonio da Cuchá einstens, in das Bürozimmer seines Freundes eintretend, „Edward, schau, was ich da bei Durchsicht der alten Korrespondenzen für einen Brief gefunden habe. Was ihn — er betrifft dich selbst.“

Edward nahm das entgegengehaltene Schreiben seinem Freunde aus der Hand. Er sah nach dem Datum — es war mehr denn zwei Jahre alt; es stammte vom Hause „Lambert und Barr“ in New York. Edward las den Brief halblaut ab, doch lenkte sein Freund seine Aufmerksamkeit auf folgenden Passus:

„Ferner würden Sie unser Haus sehr verpflichtet, wenn Sie auf Edward Barmore, welcher in Kondition bei Archibald Mc. Pherfon in Ihrem Blage ist, ein Auge haben würden. Sollte dem jungen Mann irgend etwas zustößen, so benachrichtigen Sie uns gefälligst prompt. Sollte er wann immer Geld benötigen, so eröffnen Sie ihm einen Kredit auf einen Betrag, welcher die Summe von 30 000 Dollar nicht überschreitet und transferieren Sie auf uns für den Betrag, den Sie vorauszahlen, nach Lust. Halten Sie uns auf dem Laufenden über seinen Fortschritt, ob glücklich oder anders, und besonders über seinen Gesundheitszustand.“

„Nun was sagst du dazu?“ fragte Antonio lächelnd, als Edward zu Ende gelesen hatte.

„Ich begreife nicht, wie Barr an mir ein so außerordentliches Interesse nehmen kann,“ versetzte Barmore fast verwirrt. „Es ist mir unfassbar! Mein Glück in allem und jedem beginnt mir überhaupt unheimlich zu werden. Zuerst Mr. Morris in New York, dann Mc. Pherfon, dann du, lieber Antonio, und nun, oder früher wenigstens, Barr? . . .“

„O, es ist ganz und gar nicht Barr,“ erwiderte Antonio lächelnd. „Weißt du denn nicht, daß Barr schon längst gestorben ist?“

„Nein — gewiß nicht.“

„Es ist so — ja wohl. Es sind schon über zwei Jahre her. Vor dem Datum dieses Briefes da, denn derselbe ist von seinem Nachfolger hierher gerichtet. Dieser, den ich übrigens nicht kenne und von dem ich auch nichts weiß, führt die Firma unter dem alten Handelsnamen fort.“

„So? Das wußte ich entschieden nicht. Wer aber der Nachfolger sein mag, nun, ich werde sogleich Nachfrage hinrichten. Einshweilen danke ich dir vielmals für deine interessante Mitteilung.“

Nach dieser kurzen Epifode hatte Edward indessen noch lange keine Ruhe über den seltsamen Brief. Aber plötzlich ging ihm ein Licht auf. Er hatte ja, kurz nach Mr. Morris Tode, Nachricht erhalten, daß dessen Gesellschafter Mr. Robertson wieder ein Geschäft angefangen hatte. Wer anders als die schützende Hand des seinem Vater so verbundenen Mr. Morris konnte diese überraschende Verfügung getroffen haben?

Rastlos verging die Zeit. Der nächste Sommer zeitigte aber eine bössartige Epidemie des gelben Fiebers, die gleich zu Anfang Mc. Pherfon dahinst raffte. Als man sein Testament eröffnete, zeigte es

sich, daß Mc. Pherfon zu Erben seines Barvermögens die Stadt Rio de Janeiro eingesetzt hatte, den von ihm eingenommenen Teil am Geschäfte aber seinem Kompagnon Edward Barmore vermacht hatte, außerdem ein nicht unbeträchtliches Kapital zum Geschäftsbetriebe; der alte Schotte war gestorben, ohne nähere Verwandte zu hinterlassen. Edward war ihm wie ein eigener Sohn gewesen, obwohl er ihm dies bei seiner trockenen Natur nicht so gezeigt hatte. Aber seine Liebe und sein Vertrauen zu Edward war so groß gewesen, daß er ihm schon in den letzten Jahren die Leitung des ungeheueren Geschäftes ganz allein überlassen hatte. Er mußte es bei Edward in guten Händen. Und er drückte in seinem Testament nur den Wunsch aus, es möge die Firma unter dem bisherigen Namen fortgeführt werden.

So war Edward Barmore fünf Jahre nach seinem Eintritte als einfacher Korrespondent bei Mc. Pherfon alleiniger Eigentümer des enormen Handelshauses geworden. Sein Freund Antonio wollte nach wie vor seiner Abneigung gegen den Handelsstand nicht untreu

werden — er hatte es auch nicht nötig — und er begnügte sich damit, in entsprechendem Maße am Reingewinn zu partizipieren.

Edward lebte ganz seinem Geschäfte. Es erforderte auch seine ganze Kraft. Nur hin und wieder tauchte noch zuweilen das Bild Delias vor seinem inneren Auge auf. Aber er hatte resignieren gelernt und gab sie fast verloren. Was hätte er auch thun sollen, da alle Schritte zu ihrer Auffindung, alle Nachforschungen vergebens waren. So führte er mit um so größerem Eifer sein großes Geschäft weiter und prosperierte. Nie schien das Haus Mc. Pherfon u. Co. fester zu stehen, selbst damals nicht, da sein Gründer mit Hinterlassung von Millionen das Zeitliche segnet hatte.

Nirgends giebt es jedoch so gewaltige Schwankungen und Wandlungen, als in der Handelswelt. Was heute felsenfest, unerschütterbar geschienen, bröckelt in der folgenden Zeit langsam ab und zerfällt. Ungünstige Verhältnisse aller Art, plötzliche, unerwartete Schicksalsschläge, Katastrophen, Elementarereignisse, das Zu-

sammenbrechen anderer Geschäftshäuser zc. vermögen ein blühendes Handelsunternehmen mit erschütternder Raschheit an den Abgrund zu bringen, den millionenreichen Handelströben im Nu zum Bettler zu machen, unbedeutende Existenzen in die Höhe zu bringen, und wenn auch die Handelswelt bei den sich immer gleichbleibenden Bedürfnissen der übrigen Welt ungemindert und ungeschwächt bestehen bleibt, — die Individuen, die einzelnen, die einzelnen Geschäftshäuser sind dem Wandel aller Dinge unterworfen und müssen sich dem beständigen Wechsel fügen, und dies mußte auch der Inhaber der alten, soliden, anscheinend so festgegründeten Firma „Mc. Pherfon u. Co.“ erfahren.

Im ersten Jahre nach dem Tode des alten Schotten waren in seinem Nachfolger Barmore mehrere große Operationen geglückt, der Gewinn war bedeutend gewesen und es schien, als wollte der junge Nachfolger den alten ruhigen Vorgänger noch stark verdunkeln. Dann trat der plötzliche Wechsel ein.

(Fortsetzung folgt).

## Stroh Anderbecker Safer

3. Saat verk. Laqua Dorgan u. Grottkau.

### Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit:

### Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul.  
(Schutzmarke: Zwei Bergmänner).

Bestes Mittel gegen Sommersprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten. à Stück 50 Pfg. bei C. Haase.

### Solle's Violinschule

ist anerkannt das beste und billigste Lehrmittel beim Unterrichts im Violinspiel.

### Solle's Violinschule

ist deshalb auch eingeführt in den meisten Seminaren und Privatmusikschulen des In- und Auslandes, und der Erfolg, welcher mit diesem vorzüglichen Werke bei Violinschülern erzielt wird, ist ein überraschend günstiger.

### Solle's Violinschule

ist zu haben in 6 einzelnen Heften à 1,20 oder in 1 Bd. à 7,20 bei E. Neugebauer in Grottkau.

Im Hause Ring und Münsterbergerstraße Nr. 1 ist der von Messerschmied Langner innegehabte Laden, Arbeitsstube im parterre nebst Wohnung, auch mehrere Stuben der dritten Etage zum 1. April beziehbar.

Ein großes herrschaftliches Quartier Messerstraße Nr. 125/126 aus 6—7 Stuben und Nebengelass bestehend, bald zu vermieten.

Carl Laqua.

In meinem in bester Lage am Ring belegenen Hause ist der Laden mit Wohnung und einer Manfarde, sowie die erste Etage mit einer Manfarde zu vermieten. Auch ist das Grundstück sehr preiswerth durch Herrn Adolf Stiegert zu verkaufen.

Sophie Barth.

### Eine Stube

parterre ist zu vermieten. Junkernstraße Nr. 9.



Verlange  
**Stollwerck'sche**  
**CHOCOLADE**

Überall käuflich v. M. 1.20 1/2 Kilo. an aufwärts.

## MEY's Stoffkragen, Manschetten und Vorhemdchen

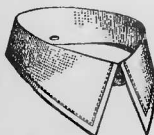
aus starkem pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit leinenähnlichem Webstoff überzogen, sehen ganz wie Leinenwäsche aus.

Mey's Stoffkragen übertreffen die Leinenkragen dadurch, dass sie niemals kratzen oder reiben, wie es schlecht gebügelte Leinenkragen stets thun.

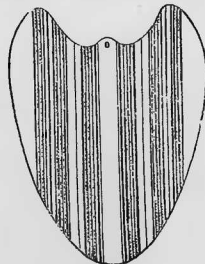
Mey's Stoffwäsche steht in Bezug auf Schnitt und bequemes Passen trotz ausserordentlicher Billigkeit unerreicht da. Sie kostet kaum mehr als das Waschlöhleneiner Wäsche und beseitigt doch sowohl alle Differenzen mit der Wäscherin, als auch den Aerger der Hausfrau über die beim Waschen oder Plätten verdorbene Leinenwäsche.

Mey's Stoffkragen sind auch ganz besonders praktisch für Knaben jeden Alters. Auf Reisen ist Mey's Stoffwäsche die bequemste, weil bei ihr das Mitführen der benutzten Wäsche fortfällt.

### Beliebte Formen.



HERZOG III  
Umschlag 7 1/4 cm breit.  
Dutzend.: 95 Pf.  
Stück 8 Pf.



LIPSIA  
Dutzend 95 Pf.  
Stück 10 Pf.



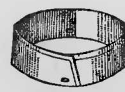
COSTALIA III  
conisch geschnittener  
Kragen, ausserordentlich  
schön und bequem  
am Halse sitzend.  
Umschlag 7 1/2 cm  
breit.  
Dutzend 95 Pf.  
Stück 8 Pf.



FRANKLIN III  
4 cm hoch.  
Dutzend 65 Pf.  
Stück 6 Pf.



WAGNER III  
Breite 10 cm.  
Dutzend Paar M. 1,25  
Stück Paar 12 Pf.



SCHILLER III  
(durchweg gedoppelt)  
ungefähr 4 1/2 cm hoch  
Dutzend 90 Pf.  
Stück 8 Pf.

Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.

Fabrik-Lager von MEY's Stoffwäsche in  
Ernst Neugebauer's Buchhdlg., Grottkau.

Druck und Verlag von Ernst Neugebauer in Grottkau.

Die Wohnung, welche der Schu-  
madermeister Schmidt inne hat,  
sowie eine zweifenstrige Stube sind  
zu vermieten und zum 1. April zu be-  
ziehen. Gleichzeitig steht ein neuer  
offener Spazierwagen preismäßig zum  
Verkauf.  
Franz Koscheck,  
Schmiedemeister.

## Loose

zur Lotterie des evang. Frauen- und  
Sungfrauen-Vereins zu Grottkau sind  
zu haben in  
Ernst Neugebauer's Buchhdlg.

## Sie Husten nicht mehr

bei Gebrauch von  
Kaisers Brust-Caramellen

wohlschmeckend und sofort lindernd  
bei Husten, Heiserkeit,  
Brust- und Lungenkatarrh.  
Echt in Pak. à 25 Pfg. bei Herrn  
Carl Laqua.

### Der Gesangs-Komiker.

Ausgewählte Couplets, Duette, Solo-  
scenen etc. mit Melodien und Piano-  
forte-Begleitung. 29 Bände.  
(Band 26—29 neu) à Bd. 1 M.  
Inhaltsverzeichnis gratis und franco.

### Vademecum für Dilettanten.

Eine theoretisch-practische Anleitung  
zum öffentlichen Auftreten.  
Von Max Trausil.  
Geh. Preis 1 M., 20 Pf.

### Die besten Deklamationen und komische Vorträge

für frohe Menschenkreise.  
10. Auflage. Geh. Preis 1 M., 50 Pf.

### Prologe und Eröffnungsreden

festliche Gelegenheiten.  
Von A. Boursset.  
Geh. Preis 1 M., 20 Pf.

### Der Zauber-Salon.

Vollständiger Unterricht  
in den interessantesten Kunststücken  
der modernen  
Salon-Magie  
und deren verwandten Fächern.  
Von Robert Robin.  
Mit vielen erläuterten Abbildungen.  
Geh. Preis 2 M., 40 Pf.

### Die Bauchrednerkunst.

Von Gustav Lund.  
2. Aufl. Mit Illustrationen.  
Geh. Preis 50 Pf.  
Leipzig. C. A. Koch's Verlag.